



Geschlossen: Das Kies- und Betonwerk Poschiavo ist Geschichte. Am 15. Dezember wurde der Betrieb eingestellt.

Bilder Reto Capelli

# Das Kieswerk verschwindet vom Ufer des Lago di Poschiavo

Nach 75 Jahren hat das Kies- und Betonwerk in Poschiavo den Betrieb einstellen müssen. Am See entsteht nun Platz für Neues – oder für eine grüne Wiese.

von Fadrina Hofmann

Mit einer Art «Leichenschmaus» wurde der Tag der Schliessung des Betonwerks im Industriegebiet von Poschiavo Li Geri am 15. Dezember begangen. Mit der Schliessung geht auch das Ende des Unternehmens IB Sili Poschiavo SA von Gian Luzi Battaglia einher. Seit 1946 wird bei der Einmündung des Poschiavino in den Lago di Poschiavo Sand und Kies aus dem Seedelta entnommen. Früher erfolgte dies von Hand und das Material wurde mit Rindern, Pferden und Maultieren transportiert. Die Firma Fratelli Isepponi errichtete 1956 das Kieswerk. Ab 1971 war Battaglia mit einem ersten Betonwerk vor Ort, seit 1981 besteht das Betonwerk, das nun nicht mehr betrieben wird. Diese Daten lassen sich in der Broschüre nachlesen, die eigens für die «Festa di chiusura del impianto di betonaggio IB Sili Poschiavo» zusammengestellt wurde.

Battaglia wollte zum Ende dieser Ära gegenüber dieser Zeitung keine Stellung nehmen. In einem Interview mit «Il Bernina» meinte er: «Ich selbst habe keine Nachkommen, die den Betrieb hätten übernehmen wollen. Die Schliessung tut mir vor allem für Poschiavo leid.» Die Gemeinde habe eine Abbauschädigung erhalten, sechs Franken pro Kubikmeter bei rund 12 000 Kubikmeter Material im Jahr. Fünf Mitarbeitende waren beim Betonwerk beschäftigt. Jetzt wird Brusio

profitieren, denn in Miralago entsteht ein neues Kies- und Betonwerk mit einer ähnlichen Infrastruktur wie in Poschiavo.

## Kein Seesand mehr

Um die Schliessung des Betriebs zu verstehen, hilft ein Rückblick. Ausgangspunkt war die Raumplanung 2003. Der Kanton genehmigte die vom Volk abgestimmte neue Raumplanung für Poschiavo zwar, die Abbau- und Materialbewirtschaftungszone Li Geri wurde aber nur mit Befristung bis 2015 genehmigt. In Übereinstimmung damit waren die Konzession der Gemeinde, als auch die Abbaubewilligung des Kantons befristet. Hauptgrund dafür war der Standort des Kies- und Betonwerks am See, beziehungsweise der Gewässerschutz und Natur-/Landschaftsschutz, wie Richard Atzmüller, Leiter Amt für Raumentwicklung, bestätigt. Das Amt für Natur und Umwelt hat die Abbaubewilligung in der Folge nicht verlängert. «Ab 2015 durfte man nicht mehr Sand aus dem See holen, sondern nur noch Material, das von aussen kam,

«Jetzt müssen wir überlegen, was wir mit der Fläche machen.»

Giovanni Jochum  
Gemeindepräsident

vor Ort bearbeiten», erklärt der Bauunternehmer Reto Capelli von der C. Capelli SA in Li Curt.

Die Region Bernina hat über die regionale Raumplanung einen Standort südlich des Lago di Poschiavo oberhalb von Miralago für ein neues Kieswerk ausgeschieden. Es handelt sich um einen ehemaligen Steinbruch. «Dort hat es aber keinen Sand wie in Li Geri, also muss wahrscheinlich Sand von auswärts ins Puschlav transportiert werden, was nicht sehr umweltfreundlich ist», sagt Capelli. Beton besteht zu fast 50 Prozent aus Sand. Die Firma Montebello aus Pontresina gemeinsam mit der einheimischen Firma Ferrari hat den Zuschlag für den Betrieb des neuen Betonwerks erhalten. Die neue Gesellschaft heisst Motta di Miralago SA. Ende März 2022 soll der Betrieb des Betonwerks aufgenommen werden, jener des Kieswerks im Sommer 2022.

«Für uns als Bauunternehmer besteht der Nachteil darin, dass der Standort etwa sieben Kilometer weiter entfernt ist», sagt Capelli. Es werden längere Lastwagenfahrten notwendig. Auch steigt das Schwerverkehrsvolumen durch das touristische Dorf Le Prese. «Wir haben natürlich auch Angst, dass ein Monopol entsteht und damit höhere Preise angesetzt werden», meint er. Das zweite Kieswerk in der Gemeinde Poschiavo befand sich einst am Lago Bianco in Cambrena und wurde vor drei Jahren auch geschlossen, weil der Kanton keine Abbaubewilligung mehr erteilte. «Nun hat die Gemeinde Poschiavo de-

finitiv keinen Sand- und Kies-Abbaustandort mehr», so Capelli.

## Die Touristiker freuts

Gemeindepräsident Giovanni Jochum bedauert die Schliessung des Kies- und Betonwerks in Poschiavo, sagt aber: «Wir verstehen, dass das Betonwerk aufgrund der Gesetzgebung nicht mehr weitergeführt werden kann und aus dem See kein Kies mehr entnommen werden kann», sagt er. Die Ortsverbindlichen Gegebenheiten seien nicht mehr vorhanden, dazu liege auch ein Gerichtsurteil vor. 2019 unterzeichneten Jochum und Battaglia sowie die Vertreter der Opponenten eine Vereinbarung, dass die Firma IB Sili Poschiavo SA per Dezember 2021 das Werk schliesst und bis im Oktober 2022 den Platz räumt. Aus landschaftlicher Sicht bietet die Schliessung laut Jochum neue Opportunitäten. «Jetzt müssen wir überlegen, was wir mit der Fläche machen.» Ob sie renaturiert werde oder man etwas im Sinne eines Naherholungsgebiets oder einer touristischen Infrastruktur realisieren könnte. Derzeit wird ein Projekt erarbeitet, welches in die Raumplanung integriert wird, die 2023 umgesetzt werden soll.

Kaspar Howald, Direktor Tourismus Valposchiavo, ist erfreut über die Chancen, die sich damit ergeben. «Das Kieswerk steht an einem der schönsten Orte im Tal und aus touristischer Sicht ist es sicher sehr positiv, wenn der Ort renaturiert wird und somit die ganze Seenlandschaft aufgewertet wird», sagt er.